

Leseprobe aus:

Ellis Weiner Jeremy Holmes
Die Zwick-Zwillinge lösen ein verzwicktes Problem

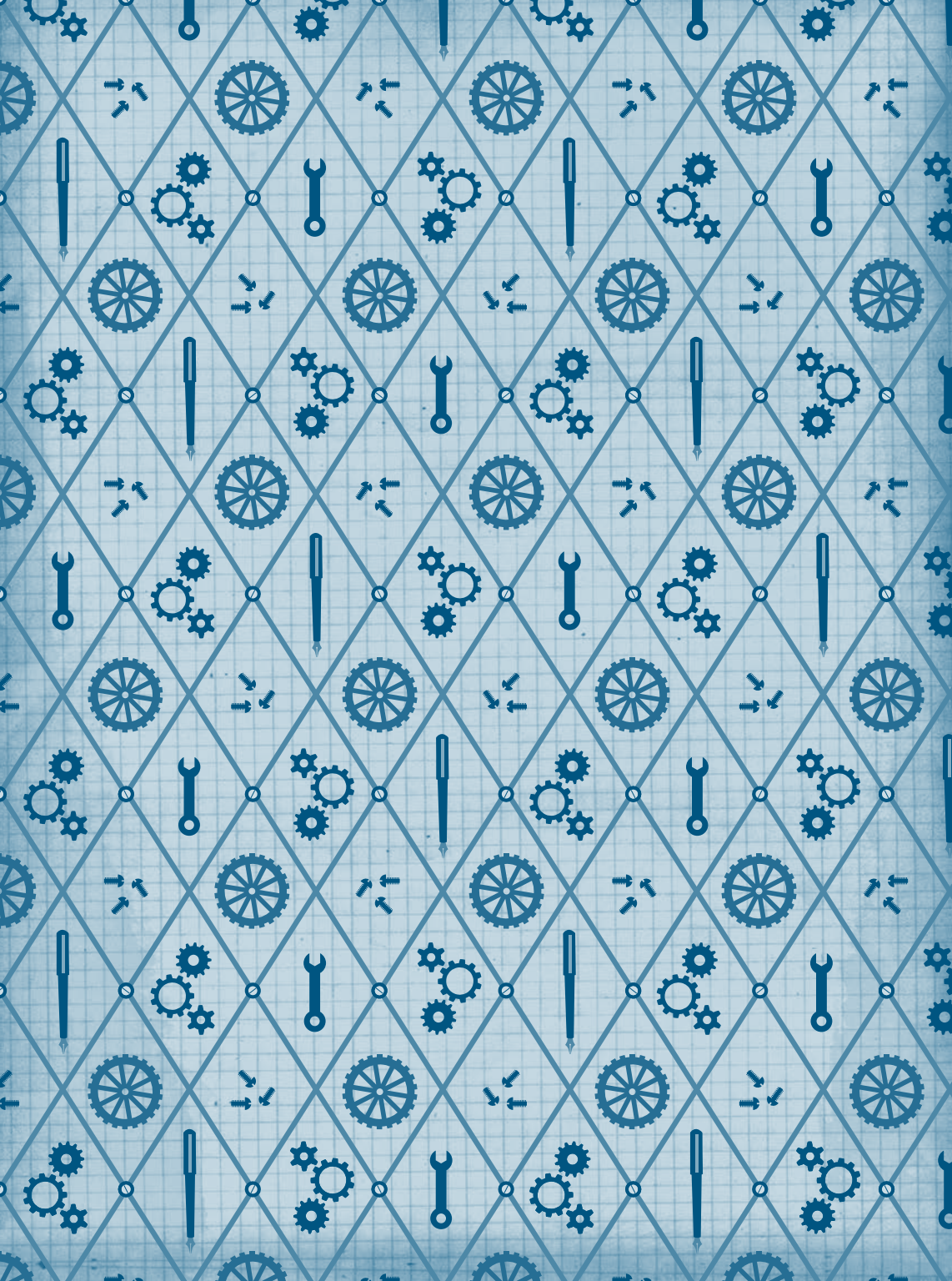


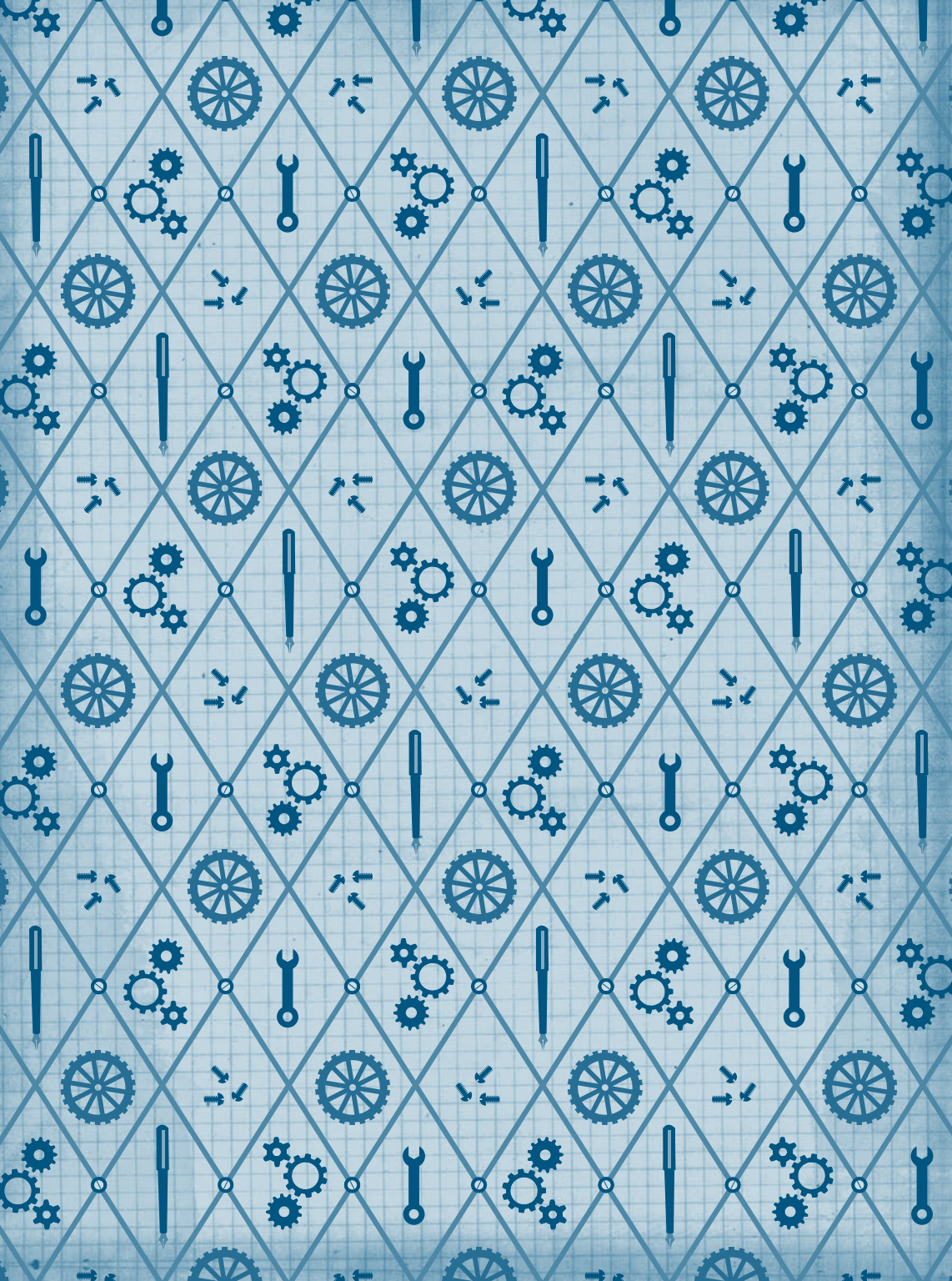
Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© Carl Hanser Verlag München 2014

HANSER







ZWICK-ZWILLINGE

 **LÖSEN EIN** 
VERZWICKTES PROBLEM



Die Originalausgabe erschien 2012 unter dem Titel
The Templeton Twins Have An Idea bei Chronicle Books, San Francisco.



Unser gesamtes lieferbares Programm und viele andere Informationen
finden Sie unter www.hanser-literaturverlage.de

1 2 3 4 5 18 17 16 15 14

ISBN 978-3-446-24516-7

Text © Ellis Weiner 2012

Illustrationen © Jeremy Holmes 2012

All rights reserved

Alle Rechte der deutschen Ausgabe:

© Carl Hanser Verlag München 2014

Aus dem Englischen von Katrin Stier

Satz im Verlag

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014496



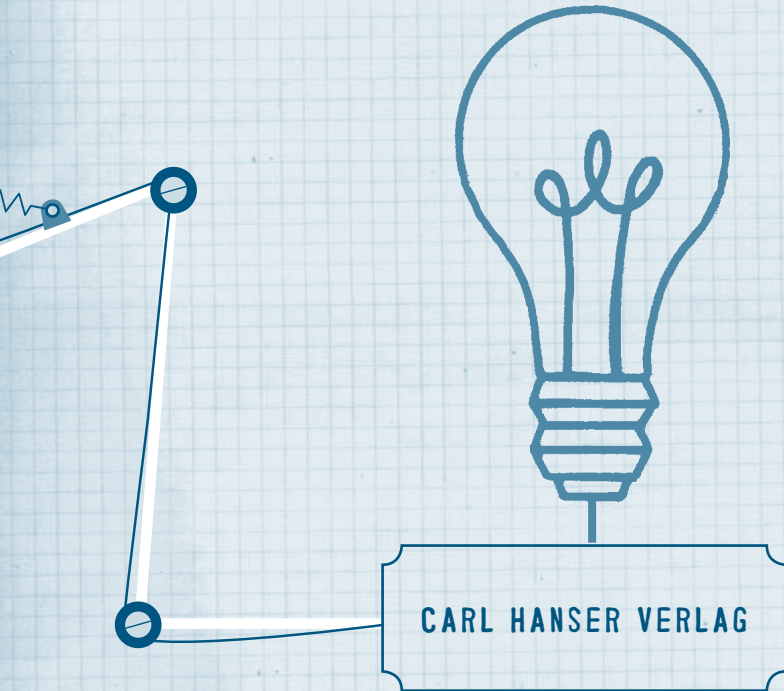
ELLIS WEINER



DIE ZWICK-ZWILLINGE
LÖSEN EIN VERZWICKTES PROBLEM

Mit Illustrationen von Jeremy Holmes

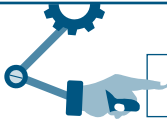
Aus dem Englischen von
Katrin Stier





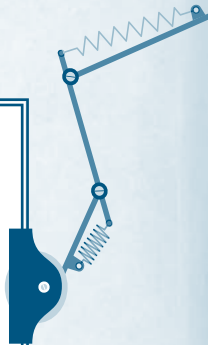
Das

Ende



FRAGEN ZUM TEXT

1. Hat dir der Prolog gefallen?
2. Glaubst du, dass mich das auch nur im Geringsten interessiert?





RICHTIGER PROLOG:
**JETZT SOLLTE ES
EIGENTLICH LOSGEHEN**

Die Zwillinge Adele und Arno Zwick, genannt die »Zwick-Zwillinge«, waren bla, bla, bla und so weiter und so fort.

Ja, ich gebe zu, der Satz oben ist nicht besonders gut. Na und?

Du wirst einfach Geduld mit mir haben müssen, liebe Leserin oder lieber Leser. Ich habe so etwas nämlich noch nie gemacht – Geschichten erzählt und Bücher geschrieben für völlig fremde Menschen, die ich, ehrlich gesagt, vielleicht nicht mal besonders nett finde. Ja, *dich* meine ich. Ob ich dich wohl nett fände, wenn wir uns begegneten? Ich bin mir da nicht so sicher.

Natürlich könntest du jetzt auch einfach sagen: »Tja, vielleicht fände ich Sie auch nicht nett, wenn ich Sie kennenlernen würde, Herr Erzähler.« Das ist zwar nicht besonders wahrscheinlich, aber es wäre in der Tat eine *Möglichkeit*. Und doch – wenn ich über eine solche Situation nachdenke, stellt sich mir automatisch die Frage: *Will ich überhaupt, dass meine Leser mich nett finden? Ist es mir wichtig?*

Ich denke, wir sind uns alle einig, dass es mir schnurzegal ist. Glaub mir, ich schreibe diese Geschichte nicht, weil ich das will. Ich schreibe sie, weil ich muss. Deswegen habe ich schon gleich im Prolog »Das Ende« geschrieben. Ich hatte gehofft, du würdest das lesen und dir dadurch vorgaukeln lassen, du hättest bereits ein ganzes Buch gelesen, das ich dann gar nicht mehr schreiben müsste.

Ich hatte gehofft, du würdest aufblicken und zu deinen Eltern oder Erziehungsberechtigten oder Geschwistern oder zu deinem Leibwächter sagen: »Meine Güte, das war aber mal ein kurzes Buch. Ich bin nicht sicher, dass es wirklich eine Handlung hat, aber hier steht ›Das Ende‹, also muss es wohl eine haben.«

Aber allein die Tatsache, dass du jetzt dies hier liest, zeigt mir, dass ich mit dieser Einschätzung danebenlag. Du hast dich nicht von mir aufs Glatteis führen lassen. Vermutlich bist du schlauer, als ich dachte. Nun denn. Wenn du schon so furchtbar, entsetzlich klug bist, warum schreibst du dann nicht einfach dieses Buch? Am besten fängst du gleich hier an:

Ach. Wie ich sehe, hast du noch gar nichts geschrieben. Doch nicht so einfach, wie es aussieht, was? Na gut. **DANN WEITER.**

EINES TAGES, DREIZEHN JAHRE ZUVOR -

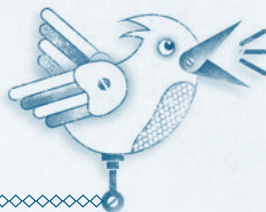
»MOMENT MAL«,

denkst du jetzt vielleicht. »ZUVOR? Es ist doch noch gar nichts passiert, wie kann sich also etwas vor NICHTS ereignen?«

Darauf kann ich nur antworten, dass es mir einfach passend erschien »Eines Tages, dreizehn Jahre zuvor ...« zu schreiben, aber jetzt kommen mir selbst Zweifel. Ich werde also versuchen, den Prolog noch einmal zu schreiben.

Aber halt. Zunächst sollten wir uns alle einig sein, was ein »Prolog« eigentlich ist. Ein Prolog ist der Teil der Geschichte, der sich vor der eigentlichen Handlung ereignet hat. (»Pro-« bedeutet »vor« und »-log« bedeutet ... was immer es bedeutet. Schlag es nach. Warum soll ich hier eigentlich die ganze Arbeit machen?) Der Sinn und Zweck eines Prologs ist es, etwas Wichtiges einzuführen, das später von Bedeutung sein wird.

Na also. Wir sind uns einig, was ein Prolog ist. Das heißt, ich hab dir gesagt, was es ist, und du warst damit einverstanden. Und deswegen kommt jetzt, an dieser Stelle, endlich der richtige Prolog.





DER RICHTIGE PROLOG:

ES GEHT NOCH MAL VON VORNE LOS

Eines Tages dreizehn Jahre zuvor war Professor Anton Zwick in seinem Büro an der Elysian-Universität und sprach mit einem seiner Studenten. Normalerweise sprach der Professor gerne in seinem Büro mit seinen Studenten, aber an diesem Tag war er durch die Tatsache abgelenkt, dass seine Frau gerade dabei war, ihr erstes Kind zur Welt zu bringen.

Allerdings hatte man ihm mitgeteilt, das Kind würde noch nicht so schnell geboren werden, weswegen er beschlossen hatte, seine Sprechstunde wie üblich abzuhalten, und er hatte bereits mit allen Studenten gesprochen, die ihn sprechen wollten, bis auf diesen einen.

Dieser ziemlich gut aussehende junge Mann war in das Büro des Professors gekommen, um sich wegen einer Note zu beschweren, die ihm der Professor für einen Kurs mit dem Titel »Einführung in die Systemdynamik« gegeben hatte. Weißt du, was das ist? Nein, das weißt du natürlich nicht. Ich aber schon.

Glücklicherweise (für dich und für mich) ist es völlig irrelevant für unsere Geschichte. Merk dir jetzt einfach nur, dass der Professor ein angesehenes Ingenieur und Erfinder war und deswegen Dinge wie Systeme und Dynamik unterrichtete.

Die Note, die der Professor diesem Studenten gegeben hatte, war eine 6. Der Professor hatte noch nie zuvor jemandem eine 6 gegeben (und er sollte es auch zukünftig nie wieder tun, falls dich das interessiert). Er verabscheute es, jemandem eine 6 geben zu müssen, und er verabscheute es, sich über Noten zu streiten. Die ganze Unterredung war ihm unangenehm.

Aber, wie er erklärte, hatte ihm der gut aussehende Student keine andere Wahl gelassen.

»Ich bitte Sie«, sagte der Professor. »Sie haben mir einfach keine andere Wahl gelassen. Sie haben in allen Prüfungen geschummelt.«

Das regte den Studenten nur noch mehr auf. »Aber ich bin doch zu all Ihren Vorlesungen gekommen!«

»Ja, aber Sie haben durchgehend geschlafen«, sagte der Professor. »Und Sie haben Arbeiten eingereicht, die erwiesenermaßen von jemand anderem geschrieben wurden.«

Die Tür zum Büro des Professors wurde geöffnet. Dort stand die Sekretärin des Fachbereichs Ingenieurwissenschaften. Sie war sehr aufgeregt.

»Professor!«, keuchte sie atemlos. »Das Krankenhaus hat angerufen. Die Kinder kommen!«

»Ach du meine Güte«, sagte der Professor. Während er sich erhob, sagte er zu dem jungen Mann. »Jetzt müssen Sie mich bitte entschuldigen; die Kinder kommen ...«

»Aber wir sind doch noch nicht fertig!«, sagte der junge Mann. »Sie müssten mir wenigstens eine 3 geben oder ich fliege von der Uni!«

»Ich kann Ihnen aber keine 3 geben«, sagte der Professor, während er hastig Unterlagen in seine Aktentasche stopfte und nach seinem Hut griff.

»Sie können jetzt nicht gehen!«, sagte der junge Mann. »Sie müssen mich anhören!«

»Unsere Unterredung ist beendet«, sagte der Professor. »Die Kinder kommen und ich muss ins Krankenhaus.«

Der Professor war schon auf dem Weg nach draußen, als ihm plötzlich etwas klar wurde. Er blieb beim Schreibtisch der Sekretärin stehen.

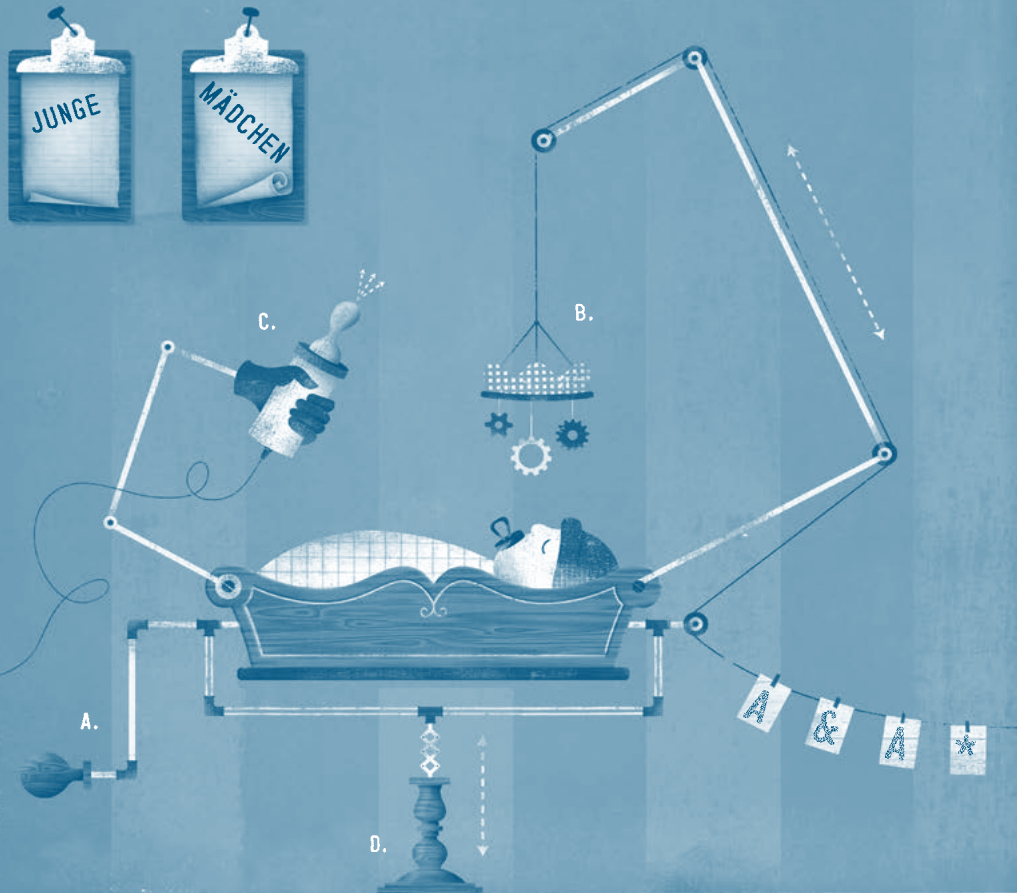
»HABEN SIE >KINDER< GESAGT?«,

fragte er.

Das hatte sie. Wie Professor Anton Zwick bei seiner Ankunft im Krankenhaus feststellte, hatte seine Frau gleich zwei Kinder bekommen, was, wie du sicher weißt, doppelt so viel ist wie

eines. Während der Vorsorgeuntersuchungen bei Professor Zwicks Frau war es den Ärzten irgendwie entgangen, dass es zwei Kinder waren, ein Junge und ein Mädchen.

Über diese Nachricht war Professor Zwick ebenso überrascht wie hocherfreut. Nachdem er zunächst seine Frau besucht hatte, um zu sehen, ob es ihr gut ging (das war der Fall), machte er sich gleich auf den Weg zum Säuglingszimmer. Das ist ein besonderer Raum im Krankenhaus, wo die neugeborenen Babys schlafen, wenn sie nicht bei ihren Müttern sind.





Der Professor suchte sich einen Platz zwischen den ganzen anderen Erwachsenen, die durch die große Glasscheibe die verschiedenen schlafenden Babys betrachteten. Jedes schlief in einem kleinen flachen Bettchen, an dem eine Karte mit dem Nachnamen der Mutter hing. Eine lange Karte mit der Aufschrift A. & A. ZWICK erstreckte sich über zwei Bettchen, in denen nebeneinander zwei Babys schliefen. Eines trug eine rosa Mütze, das andere eine blaue.

(Wie dir möglicherweise bewusst ist, kann man bei Babys gar nicht so ohne Weiteres erkennen, ob es sich um ein Mädchen oder einen Jungen handelt. Deswegen achten manche Leute darauf, dass kleine Mädchen rosa angezogen sind und kleine Jungen blau, sodass man gleich erkennen kann, wer was ist. Wenn die Babys in dieser farbcodierten Kleidung auch noch hinreißend aussehen, umso besser.)

Der Professor tat das, was alle jungen Eltern tun. Er klopfte an die Scheibe und gab alberne kleine Lockrufe von sich in dem Bemühen, die Aufmerksamkeit seiner neugeborenen, tief schlafenden Kinder zu erregen. Wie üblich war der Professor mit einer schlabberigen weißen Hose und einem weiten weißen



Z

W

I

C

K

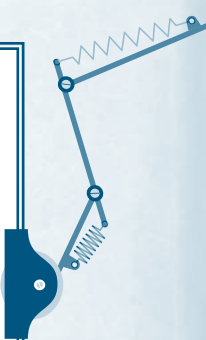
Hemd bekleidet. Dadurch sah er aus, als würde er im Krankenhaus arbeiten. Vielleicht war das der Grund, warum ein Mann, der neben ihm stand und bemerkte, dass der Professor an die Scheibe klopfte, neugierig wurde und fragte: »Wer sind die beiden?«

»Die beiden?«, erwiderte der Professor.

NA, DAS SIND DOCH DIE ZWICK-ZWILLINGE.



FRAGEN ZUM TEXT

1. Es ist dem Autor tatsächlich gelungen, einen richtigen Prolog zu schreiben. Bist du nicht stolz auf ihn?
 2. Wie – »nein«?
 3. Erkläre in fünfzig Worten oder weniger, warum du glaubst, dass die Geschichte jetzt wirklich anfängt, und warum sie richtig gut wird.
- 

KAPITEL 1

JETZT FÄNGT
DIE GESCHICHTE
WIRKLICH AN



Die Zwick-Zwillinge, Adele und Arno, waren zwölf Jahre alt, als ihre Mutter starb. Die Frau war schon über längere Zeit ziemlich krank gewesen und so kam ihr Tod nicht überraschend. Dennoch war es ein sehr trauriges Ereignis für die Zwillinge und ihren Vater, Professor Anton Zwick.

NA ALSO.

JETZT HABEN WIR EINEN ANFANG GEFUNDEN.



FRAGEN ZUM TEXT

1. Wie hießen Adele und Arno, die Zwick-Zwillinge?
2. Zusatzfrage: Es gibt keine Zusatzfrage. Weiter mit Frage 3.
3. Ist es nicht genial, dass wir jetzt angefangen haben? (Kleiner Tipp: Nein, ist es nicht, denn das bedeutet, dass ich noch mehr schreiben muss. **DANN WEITER.**)

KAPITEL 2

DU KANNST JETZT MIT
DEM GEJAMMER
AUFHÖREN, WEIL WIR
ANGEFANGEN HABEN



Die Mutter der Zwick-Zwillinge war, wie wir ja *gerade erst auf der vorhergehenden Seite* besprochen haben, verstorben, als die Zwillinge zwölf Jahre alt waren.

Also wenn ich du wäre, würde ich nur sehr ungern darüber lesen, wie traurig die Zwillinge und ihr Vater waren. Ja sogar wenn ich ich wäre – was ich, wie ich dir versichern kann, bin –, würde ich auch nicht so gerne darüber lesen. Und ganz bestimmt würde ich nicht darüber schreiben wollen.

Aber ich *werde* darüber schreiben. Und warum? Weil mir, wie ich meines Wissens bereits erklärt habe, keine andere Wahl bleibt. Ich bin gezwungen, die Geschichte der Zwick-Zwillinge aufzuschreiben. Aber warum bin ich dazu gezwungen und wer zwingt mich dazu? Tja, das werde ich dir vielleicht später erzählen. Falls ich nicht beschließe, es dir überhaupt nicht zu erzählen. Für den Augenblick ist das jedenfalls ohne Bedeutung.